

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bilder: Alex Spichale

Der neue Ennetbadener Postplatz: Das Zentrum soll wieder ein Ort der Begegnung werden (Seite 16).



Schule

Die neuen Lehrpersonen 8

Wohnort Ennetbaden

Basil Müller, Zürcher Stadtrichter 10

Heimatkunde

Geschichte des Postplatzes 12



Michel Bischof,
Gemeinderat

Fernweh

Seit frühester Kindheit sehnte ich mich danach, fremde Länder kennenzulernen. Als ich als Erwachsener tatsächlich aufbrach, spürte ich bald, dass diese Sehnsucht wie eine Art Krankheit ist. Ich bin zwar immer wieder gerne nach Ennetbaden zurückgekehrt. Aber es dauerte jeweils nicht lange, da erwischte mich die Krankheit wieder – das Fernweh.

Bin ich mit dem Fernweh schon auf die Welt gekommen? Geboren wurde ich in Stockholm, wo mein Vater für die BBC arbeitete. Meine Mutter war Belgierin. Auch mein Vater – ein Ur-Ennetbadener und inzwischen 88-jährig – war ein «Reisefüßli». Ein Jahr nach dem Zweiten Weltkrieg reiste er als 20-Jähriger praktisch ohne Geld nach Frankreich. Er finanzierte die Reise mit Zigaretten-schmuggel.

47 Jahre lang arbeitete mein Vater für die damalige BBC. Viele Jahre war er als Servicemonteur im Ausland tätig. Zusammen mit europäischen Berufskollegen nahm er 1963 die erste elektrische Lokomotive Ungarns in Betrieb und führte eine Regierungsdelegation von Budapest bis an die russische Grenze. Von seinen unzähligen Reisen ins Ausland brachte er viele interessante Geschichten nach Hause. Mich überkam erst recht die Reiselust.

Die ersten eigenen Reisen führten mich nach Kanada und Indien. Ich war noch keine 30 Jahre alt, als ich die erste Weltreise unternahm. Sie hat mich nachhaltig geprägt. Ich hatte viele interessante Begegnungen in den unterschiedlichsten Ländern

und bin selbstzufriedener und gereifter in die Schweiz zurückgekehrt. Die Weltreise war eine ideale Voraussetzung für meine spätere internationale Tätigkeit im Bankgeschäft.

Für eine Schweizer Grossbank war ich lange Jahre im Ausland tätig, zuerst in Sydney, dann in Singapur, New York und São Paulo. So konnte ich meine berufliche Tätigkeit mit dem Reisen in ferne Länder perfekt verbinden. Bei der zweiten Grossbank war ich für das Geschäft mit internationalen Banken in den aufstrebenden Ländern verantwortlich. So kamen viele Reisen nach Afrika, in den Mittleren Osten, nach Zentralasien und Südamerika dazu.

Reisen bildet, sagt man. Ich kann dies voll und ganz unterschreiben! Für unsere Freunde aus der ganzen Welt haben meine brasilianische Frau und ich immer ein offenes Haus, wir sind mit Leib und Seele Gastgeber. Das bedeutet wiederum, dass auch wir in vielen Ländern gern gesehene Gäste sind und überall in einem «Gratishotel» logieren dürfen.

Wussten Sie, dass in Ennetbaden Menschen aus 63 verschiedenen Nationen leben? Vermutlich fühle ich mich deshalb so wohl hier! Nach dem Prachtsommer hatten wir dieses Jahr zumindest das heisse Wetter gemeinsam mit den Ländern, die ich so gerne bereise. Geniessen Sie den Rest der Sommerzeit. Die Kälte kommt auch dieses Jahr ganz bestimmt!

Michel Bischof,
Gemeinderat

Bauarbeiten an der Ehrendingerstrasse sind abgeschlossen

Es war eine besondere Parforceleistung, welche die Bauarbeiter am Wochenende vom 25. und 26. Juli an der Ehrendingerstrasse vollbrachten. Bei heissesten Sommertemperaturen bauten sie in Rekordzeit den neuen Deckbelag auf dem Streckenabschnitt zwischen Siedlungsende und Höhtal ein. Mit dieser Arbeit sind die Sanierungsarbeiten an der Ehrendingerstrasse im Ausserortsbereich weitgehend abgeschlossen worden.

Aktuell wird im Bereich des Hangrutsches vom Frühjahr (Sonntag, 3. Mai) das Gelände wieder aufgebaut. Zudem wird das Einlaufbauwerk des Munibachs verbessert. Im Anschluss werden die Bankette definitiv ausgebildet. Der Radweg wird auf Gemeindegebiet Ehrendingen bis zum Höhtal verlängert. Diese Arbeiten werden voraussichtlich bis Ende September 2015 abgeschlossen sein.

Noch offen ist, wann die für die elektronische Busspur erforderliche Sichtlinie in der Kurve

vor dem Parkplatz Pistolenschießstand geschaffen wird. Dazu muss die Böschung abgetragen werden, danach wird eine künstliche Felswand erstellt. Für diese Arbeiten muss dannzumal der Verkehr mit einer Lichtsignalanlage einspurig geführt werden.



Detailarbeit an der Ehrendingerstrasse: In Rekordzeit.



Strassenbaumaschinen auf der Ehrendingerstrasse: Parforceleistung bei grösster Hitze.

Ein- und austretende Lernende bei der Gemeinde



Nina Meier (Kauffrau M-Profil), Ehrendingen, und **Atnan Bislimovski** (Fachmann Betriebsunterhalt, Schwerpunkt Werkdienst), Nussbaumen, haben am 10. August ihre Lehre bei der Gemeindeverwaltung Ennetbaden bzw. beim Bauamt Ennetbaden begonnen.

Gemeinderat und Verwaltung heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg.



Stefanie Burger (Kauffrau M-Profil), Lengnau, hat ihre Ausbildung bei der Gemeindeverwaltung Ennetbaden erfolgreich bestanden. Frau Stefanie Burger hat per 1. September bereits eine neue Stelle auf der Gemeindeverwaltung in Schneisingen als Abteilungsleiterin-Stv. Finanzen/Steuern gefunden. Bis dahin wird sie noch als Aushilfskraft bei der Ennetbadener Gemeindeverwaltung arbeiten.

Asmerom Tekeste (Fachmann Betriebsunterhalt, Schwerpunkt Werkdienst), Ennetbaden, hat seine Ausbildung beim Bauamt Ennetbaden erfolgreich bestanden.

Zur erfolgreichen Prüfung wird den beiden herzlich gratuliert und für die Zukunft alles Gute gewünscht.



Badstrasse entlang der Limmat: Auffrischung und Sanierung.

Beginn Bauarbeiten an der Badstrasse

Gegen das Bauprojekt Badstrasse sind keine Einwendungen eingereicht worden, die kantonalen Fachstellen haben die Zustimmung erteilt. Der Gemeinderat hat die Baubewilligung erteilt, das Submissionsverfahren steht kurz vor dem Abschluss.

Es ist geplant, mit den Bauarbeiten Anfang Oktober 2015 zu starten. In einer ersten Phase wird die bestehende Auskragung zurück- und teilweise wieder aufgebaut. Ziel ist es, dass die Neugestaltung der Badstrasse inklusive der noch zu sanierenden Werkleitungen und der neuen Entwässerung bis Ende 2016 abgeschlossen sein wird. Die betroffenen Anstösser werden noch detailliert über den Bauablauf und die damit verbundenen Einschränkungen informiert.

Stand Überarbeitung BNO

Zur Überarbeitung der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) hat die vom Gemeinderat eingesetzte Arbeitsgruppe bereits 12 Sitzungen durchgeführt. Dabei sind die Grundlagen ausgearbeitet und die Planungsziele festgelegt worden. Die kantonale Denkmalpflege hat das Bauinventar aktualisiert. Zur Zeit wird das Landschaftsinventar überprüft und ergänzt.

In einer separaten Arbeitsgruppe wird ein kommunaler Gesamtplan Verkehr (KGV) erarbeitet. Gemäss Terminplan sollen die Entwürfe der BNO und des Zonenplanes sowie der Planungsbericht inklusive KGV gegen Ende 2015 vorliegen. Im Januar/Februar 2016 sollen das öffentliche Mitwirkungsverfahren durchgeführt und die kantonale Vorprüfung eingeleitet

werden. Im Oktober 2016 ist die öffentliche Einwendungsaufgabe vorgesehen, so dass nach Abschluss der Einwendungsverhandlungen die Genehmigung der BNO-Revision voraussichtlich im Juni 2017 der Gemeindeversammlung unterbreitet werden kann.

Umgestaltung Friedhof beginnt

Der Friedhof Ennetbaden ist sanierungsbedürftig. Die Anlage aus dem Jahr 1949 entspricht nicht mehr den Anforderungen eines zeitgemässen Friedhofs. Die stete Weiterentwicklung der Belegung, sich wandelnde Tendenzen in den Bestattungsformen und die Alterung der Vegetation haben Handlungsbedarf entstehen lassen. Der Gemeinderat hat darum einen Masterplan zur Pflege und Entwicklung des Friedhofs erarbeiten lassen. Dieser liegt nun vor, im Herbst sollen die ersten Massnahmen zur Umgestaltung und Aufwertung umgesetzt werden. Die Rabatte beim Haupteingang wird erneuert, die bestehenden Eiben werden massiv zurückgeschnitten. Ebenfalls sind beim Seiteneingang und der Zufahrt zur Abdankungshalle Rodungen und Ersatzpflanzungen vorgesehen.

Das Gemeinschaftsgrab ist sehr beliebt. Eine Erweiterung dürfte bald nötig werden. Der Gemeinderat hat darum den federführenden SKK Landschaftsarchitekten den Auftrag für die Grabstellenbedarfsermittlung und die Projektierung der Erweiterung erteilt.



Ennetbadener Gemeinschaftsgrab: Erweiterung geplant.

Provisorische Steuern 2015

Ende September werden die Verfallanzeigen für noch nicht bezahlte provisorische Kantons- und Gemeindesteuern 2015 verschickt. Geleistete Akontozahlungen sind auf der Abrechnung berücksichtigt. Der Restbetrag ist per 31. Oktober 2015 zu begleichen.

Sollten Sie in finanziellen Schwierigkeiten stecken und eine fristgerechte Bezahlung der offenen Steuern ist nicht möglich, unterbreiten Sie bitte der Finanzverwaltung via finanzverwaltung@ennetbaden.ch einen schriftlichen Zahlungsvorschlag mit Begründung. Die zuständige Sachbearbeiterin wird sich nach Beurteilung des Zahlungsvorschlags mit Ihnen in Verbindung setzen.

Eine fristgerechte Bezahlung lohnt sich, denn **ab 1. November** wird auf dem Restausstand ein **Verzugszins von 5.5 Prozent** berechnet. Nach erfolgter Mahnung kann die Forderung ohne weitere Vorankündigung betrieben werden.

Finanzverwaltung Ennetbaden

Erteilte Baubewilligungen

- Lydia Bosoni-Müller, Zürich, Anbau der Küche, Kamin Gasheizung und Stützmauer, Goldwandstrasse 23.
- Marc Freiermuth, Geräteschopf, Rebbergstrasse 99.
- Manfred Jud Frunz, Pavillon aus Stahl, Goldwandstrasse 11.
- Thomas Pauli und Simone Pauli-Stieger, Dachsanierung und Einbau von zwei Dachfenstern, Schösslistrasse 22.
- Willy Nabholz, Küchenersatz und Einbau Fenstertüre, Geissbergstrasse 5.
- Stefan Rimann, Dachsanierung und Balkon-/Küchenumbau, Geissbergstrasse 23.

Essigfliege macht noch immer Sorgen

Der ausserordentlich heisse Sommer verspricht eine gute Traubenernte. Was gegen die Essigfliege getan werden muss, ist noch offen.

Es dauert noch einige Wochen bis zur Weinlese. Sie dürfte etwas früher beginnen als in andern Jahren. Grund ist die Trockenheit im Juli, welche die Beeren schneller hat reifen lassen. Michael Wetzels vom Weingut Goldwand hofft auf eine schöne Ernte: «Die älteren Reben haben die Trockenheit gut überstanden und stehen sehr schön da. Die Jungreben haben natürlich rascher unter der Trockenheit und der Hitze gelitten, ihre Wurzeln reichen noch nicht tief ins Erdreich. Wir haben sie darum im Juli auch zwei-, dreimal bewässert.»

Sorgen macht dem Rebbauern noch immer die Kirschessigfliege. Das Problem liegt nicht zuerst in den Rebbergen, sagt Wetzels, sondern in den Ökoausgleichsflächen mit Hecken, Beeren und Früchten und bei den zahlreichen nicht

geernteten Gartenfrüchten rund um die Rebflächen. «In diesen Gebieten überwintern und vermehren sich die Fliegen und weichen spät im Jahr noch auf die Reben aus. Grundsätzlich wäre bei sämtlichen Früchten eine hohe Hygiene sehr nützlich. Das heisst: Alle reifen Früchte müssten geerntet und eingesammelt werden, schöne, faulige, überreife, überzählige... einfach alle. In den Herkunftsgebieten der Essigfliege ist der Früchteanbau nur noch möglich bei Einhaltung absoluter Hygiene und täglicher Ernte.»

Für die Reben selbst – hat man im Südtirol festgestellt – sind zirka drei Meter hohe, engmaschige, senkrecht aufgespannte Netze ausserhalb der Kulturen oder zwischen Kultur und Hecke wirksam, da die Fliegen aus eigener Kraft nicht höher fliegen. Wetzels wird nächstens abschätzen können, wie hoch der Befallsdruck sein wird. Je nachdem wird er die anfälligsten Traubensorten mit solch engmaschigen Seitennetzen einpacken.



Ennetbadener Reben: Gefahr aus den Gärten und von den Ökoausgleichsflächen.

Schulfest mit Gustav



Ennetbadener Schulkinder mit Lehrpersonen am Schulfest 2015: Tolles Erlebnis.

Bevor es in die Sommerferien ging, wurde an der Schule Ennetbaden gefeiert: Am 25. und 26. Juni stieg das Schulfest 2015. Neben der Projektwoche, dem Schneetag und der Schulreise ist das alle drei Jahre stattfindende Schulfest gleichfalls ein traditioneller Anlass, der das Schulleben bereichert. Anlässe ausserhalb des Klassenzimmers bieten neue Lernsituationen, die den SchülerInnen Gelegenheit geben, soziale Verantwortung und selbstständiges Handeln zu üben.

Vom Kindergartenkind bis zu den SchülerInnen der 6. Klasse wanderten die Kinder in einer Sternwanderung auf den Schwabenberg oberhalb von Baden. Die jüngeren Kinder durften eine Teilstrecke mit dem Bus fahren. Im Wald auf dem Schwabenberg trafen die SchülerInnen auf vier Brätelstellen, die die 6. Klasse vorbereitet hatte. Hungrig packten die Kinder die mitgebrachten Würste aus, steckten sie auf einen Spieß – die Brätellei konnte losgehen. Die restliche Zeit wurde zum Spielen und Herumtollen genutzt. Auf

den Heimweg bekam jedes Kind einen Nussgipfel und einen Eistee. Dann hiess es: Zurückwandern zum Schulhaus.

Am Tag darauf kamen die Kinder in der gefüllten Turnhalle in den Genuss eines kulturellen Highlights. Der Freiburger Unterhaltungskünstler und Multiinstrumentalist Gustav trat mit dem Programm «Gustav à l'école» auf. Am Schluss sang die ganze Turnhalle aus voller Kehle den Song «Lundi Matin»: «Je n'veux pas me lever / Dans ce jour plein de chagrin / Non, je n'veux pas me lever / Ce lundi matin.» Nicht nur die Kinder hatten grossen Spass, auch die anwesenden Lehrpersonen liessen sich mitreissen.

Das Schulfest 2015 war ein tolles Erlebnis – dank der ausgezeichneten Organisation und dem Wetter, das sich von der besten Seite zeigte.

*Ingrid Fivaz, Schulleitung,
Sonja Kreiner, Schulpflege*

Neu an der Schule Ennetbaden

Im August, auf Anfang des Schuljahres 2015/16, haben sieben neue Lehrpersonen ihre Arbeit in Ennetbaden aufgenommen.



Sina Conrad, 37, hat einige Stunden bei der 5. Klasse von Raffaella Elinger übernommen. Sie sagt über sich: «In Baden geboren und aufgewachsen, bin ich fest in der Region verwurzelt. Meine berufliche Laufbahn aber hat mich an verschiedenste Stationen geführt und mich einen breiten Erfahrungsschatz sammeln lassen. In Baden führe ich seit neun Jahren eine eigene Praxis für Komplementärmedizin. Den Lehrberuf und die Arbeit mit Kindern ist für mich die zweite berufliche Herausforderung. Ich bin ein sehr vielseitiger und vielfältig interessierter Mensch. Früher habe ich auf Reisen die Welt erkundet, heute geniesse ich das Schöne in der Nähe. Meine Hündin und meine Alpakas sind meine Entschleunigungshelfer und lehren mich täglich Neues. Gerne werde ich mein Wissen und meine Erfahrungen mit den Ennetbadener Schülerinnen und Schülern teilen, und zusammen mit ihnen und von ihnen Neues lernen und entdecken.»



Nicole Ott-Sidler, 40, kommt nach zwei Semestern an der Pädagogischen Hochschule zurück nach Ennetbaden. Sie unterrichtet in einem Kleinpensum zusammen mit Lukas Geiser die 2. Klasse. Die Kinder kennen Sie bereits als Kindergartenlehrperson oder als Turnlehrerin. Sie sagt: «Ich freue mich sehr, wieder an dieser Schule im bekannten Umfeld einzusteigen. Mit meinem Mann und meinen drei schulpflichtigen Kindern wohne ich in Ehrendingen. Ich verbringe viel Zeit in der Natur, auf dem Fahrrad, im

Wasser und in den Bergen und nicht zuletzt mit Freunden.»



Miriam Scherer, 21, übernimmt ein Teilpensum an der 4. Klasse von Pascal Jetzer. Sie sagt: «Ich bin zurzeit im letzten Ausbildungsjahr an der Pädagogischen Hochschule in Brugg-Windisch. In meiner Freizeit findet man mich im Sommer draussen mit Freunden und im Winter beim Snowboarden in den Bergen. Generell treibe ich gerne Sport, insbesondere spiele ich Fussball. Durch mein Teilpensum an der Schule Kün-ten habe ich bereits praktische Erfahrungen sammeln können. Ich freue mich auf eine spannende und lehrreiche Zeit an der Schule in Ennetbaden.»



Tatjana Zimmerman, 22, unterrichtet neu jeweils am Freitag die 6. Klasse. Sie sagt: «Ich wohne in Wohlenschwil und hatte bereits die Möglichkeit, eine 6. Klasse zu unterrichten. Ich habe dabei nur positive Erfahrungen gemacht. Darum bin ich sehr motiviert und freue mich auf das begonnene Schuljahr. Momentan befinde ich mich in meinem letzten Ausbildungsjahr an der Pädagogischen Hochschule in Brugg und freue mich sehr auf die vielen neuen Erfahrungen, die ich noch sammeln werde. In meiner Freizeit bin ich sehr aktiv und vertreibe mir die Zeit mit Reiten, Familie und Freunden.»



Nicole Hoffmann Meier, 48, unterrichtet neu eine 3. und eine 4. Klasse in Englisch. Sie sagt: «Ich habe in Freienwil bereits ein Jahr Englisch an der Primarschule unterrichtet und unterrichte dort auch

weiterhin alle Primarschulklassen in Englisch. Auch erteile ich seit sechs Jahren Erwachsenen Sprachunterricht. Ich bin Schweizerin, wohne in Ehrendingen, habe zwei erwachsene Söhne – beide in Ausbildung – und einen bald 13-jährigen, der eben in die Oberstufe in Baden eingetreten ist. In meiner Freizeit spiele ich Tennis und höre leidenschaftlich gerne – natürlich vor allem englische – Hörbücher.»



Pascal Jetzer, 22, übernimmt zusammen mit Miriam Scherer die 4. Klasse. Er sagt über sich: «Ich wohne in Baden und komme ursprünglich aus Ehrendingen. Mein Studium an der Pädagogischen Hochschule habe ich in diesem Sommer abgeschlossen. Während des letzten Ausbildungsjahres unterrichtete ich in Freienwil. Zudem habe ich mein erstes Praktikum in Ennetbaden absolviert. In meiner Freizeit spiele ich Fussball, treffe mich mit Freunden oder bin mit dem VW-Bus unterwegs. Im Sommer trifft man mich oft am Fluss, im Winter bin ich regelmässig auf der Skipiste unterwegs. Ich freue mich auf die 4. Klasse und das neue Kollegium in Ennetbaden.»



Nuria Kazemi, 24, übernimmt ein Teilpensum bei der 1. Klasse von Sabine Som. Sie sagt: «Während eines einjährigen Praktikums an der Unterstufe der Schule Neuenhof wurde mir klar, dass ich Primarlehrerin werden möchte, weil ich die Arbeit mit Kindern sehr spannend finde und es mir wichtig ist, ihnen Wertvolles für das Leben mitzugeben. Ich studiere zurzeit im letzten Jahr an der Pädagogischen Hochschule in Brugg und freue mich, an der Schule Ennetbaden viele weitere Erfahrungen zu sammeln. In meiner Freizeit gehe ich mit meinem Hund spazieren und koche sehr gerne. In den Ferien entdecke ich auf Reisen gerne neue Länder.»

Hans Fischer, 1921–2015



Am 28. Juni ist im 94. Lebensjahr Hans Fischer gestorben. Er lebte seit 70 Jahren ununterbrochen in Ennetbaden.

Geboren wurde Hans Fischer am 22. August 1921. Zusammen mit drei nach ihm geborenen Schwestern verlebte er eine glückliche Jugendzeit in Turgi. Nach dem Besuch der Bezirksschule absolvierte er eine Modellschreiner-Lehre bei der Firma Brown Boveri in Baden. Dem Beruf und der Lehrfirma hielt er während des ganzen Erwerbslebens die Treue. 1941, mitten im Zweiten Weltkrieg, rückte er in die Rekrutenschule ein – als Militär-Tambour. 1945 heiratete Hans Fischer Myrtha Hunziker und erwarb mit ihr ein Einfamilienhaus an der Höhtalstrasse. 1946 und 1947 wurden ein Sohn und eine Tochter geboren. Nun begann eine glückliche Zeit: Familie, Beruf, Haus, Garten und Werkstatt erfüllten ihn. Das Trommeln blieb ein grosses Hobby. Nur wenigen ist bekannt, dass Hans Fischer mehrere Tambouren-Märsche komponiert hat, die auch am Radio zu hören waren.

1973 legte sich ein Schatten auf das Leben der Familie: Hans Fischers Ehefrau starb unerwartet im Alter von nicht ganz 49 Jahren. Trotz Trauer und Verzweiflung öffnete sich eine Türe zu neuem Glück. Hans Fischer heiratete die verwitwete Charlotte Bösiger. Doch die zweite Ehefrau starb schon 1977. Noch einmal begegnete ihm das Glück, als er 1979 Anna Meier aus Würenlingen heiratete. Im Jahre 1986 wurden sie pensioniert: Hans Fischer nach 50 Dienstjahren. Nun begann nochmals eine gute Zeit: Sie hatten Zeit für Haus, Garten, Hobbys, die Familie und die Grosskinder.

Im Oktober 2013 traten Hans Fischer und seine Frau ins Alters- und Pflegeheim «National» ein. Im Februar 2014 starb Anna Fischer; zum dritten Mal verlor Hans Fischer seine Ehefrau durch den Tod. Mit Würde ertrug er diesen Schicksalsschlag. Am 28. Juni 2015 ging sein letzter Wunsch in Erfüllung. Er erwachte an einem Sonntagmorgen nicht mehr.

Basil Müller, Stadtrichter

von Urs Tresp, Text, und Alex Spichale, Bild

Basil Müller steht kurz vor der Pensionierung. Fragen zu Recht und Gerechtigkeit werden den Juristen aber darüber hinaus beschäftigen.

Darüber denkt der Mensch nach, seit er in gesitteten Gesellschaften zusammenlebt: Wie schafft man Gerechtigkeit? Basil Müller, 62, ist Jurist. Auch ihn treibt diese Frage um. In seiner Tätigkeit als Leitender Stadtrichter in Zürich erfährt er täglich, wie Leute sich ungerecht behandelt fühlen. Dabei wendet er als Stadtrichter nur das geltende Recht an. Er hält sich an die Gesetze, zu denen die Gesellschaft im Grossen und Ganzen ja gesagt hat, Gesetze, die dazu geschaffen sind, dass die Menschen nicht der Barbarei verfallen.

«Es gibt», sagt Basil Müller, «das ganz subjektive Empfinden von Gerechtigkeit. Diese subjektive Empfindung entspricht nicht immer dem Urteil, mit dem ein Gericht eine ganz bestimmte Handlung oder Unterlassung beurteilt.»

Als Stadtrichter hat Basil Müller nicht mit Kapitalverbrechen zu tun. Er beschäftigt sich mit Delikten, die juristisch als «Übertretungen» gelten: Verkehrsdelikte (Tempoüberschreitungen, Rotlichtmissachtung, Falschparkieren), Schwarzfahren im öffentlichen Verkehr, kleinere Vermögensdelikte, Brände, «Mini-FiaZ» (Fahren mit 0,5 bis 0,79 Promille Alkohol im Blut), Gewerbedelikte etc. Viele Delinquenten (typischerweise redet man oft mildernd von «Sündern») sehen ein, dass sie etwas Falsches getan haben und bezahlen anstandslos eine Busse. Wie aber soll man jemandem erklären, dass er strafbar die Leichtgläubigkeit anderer missbraucht, wenn er Karten legt oder Träume deutet? Oder dass sein Hund für andere Menschen zur Bestie wird, weil er nicht richtig er-

zogen ist? Oder dass andere als Lärm empfinden, was ihm selbst als Wohlklang vorkommt?

«**Wichtig ist, dass wir** im Konfliktfall ausgleichend wirken», sagt Basil Müller. Er ist darum gar nicht unglücklich, wenn die Gebüssten – zuweilen wutschnaubend – mit dem Anwalt drohen. «Dann ist eine professionelle Stelle zwischengeschaltet, die oft möglich macht, dass man sich schliesslich vernünftig unterhalten kann.» Denn auch das ist dem Stadtrichter wichtig: dass ein Delinquent das Gesicht wahren kann, dass er seine Würde behält. «Als Jurist muss ich die Leute bei ihrem ganz eigenen Gerechtigkeitsempfinden abholen und dann versuchen, dieses mit dem geltenden Recht in Einklang zu bringen.» Für sich hat er diese grundsätzliche Einstellung in poetische Worte gefasst: «Friede ist dort, wo Recht und Gerechtigkeit sich küssen.»

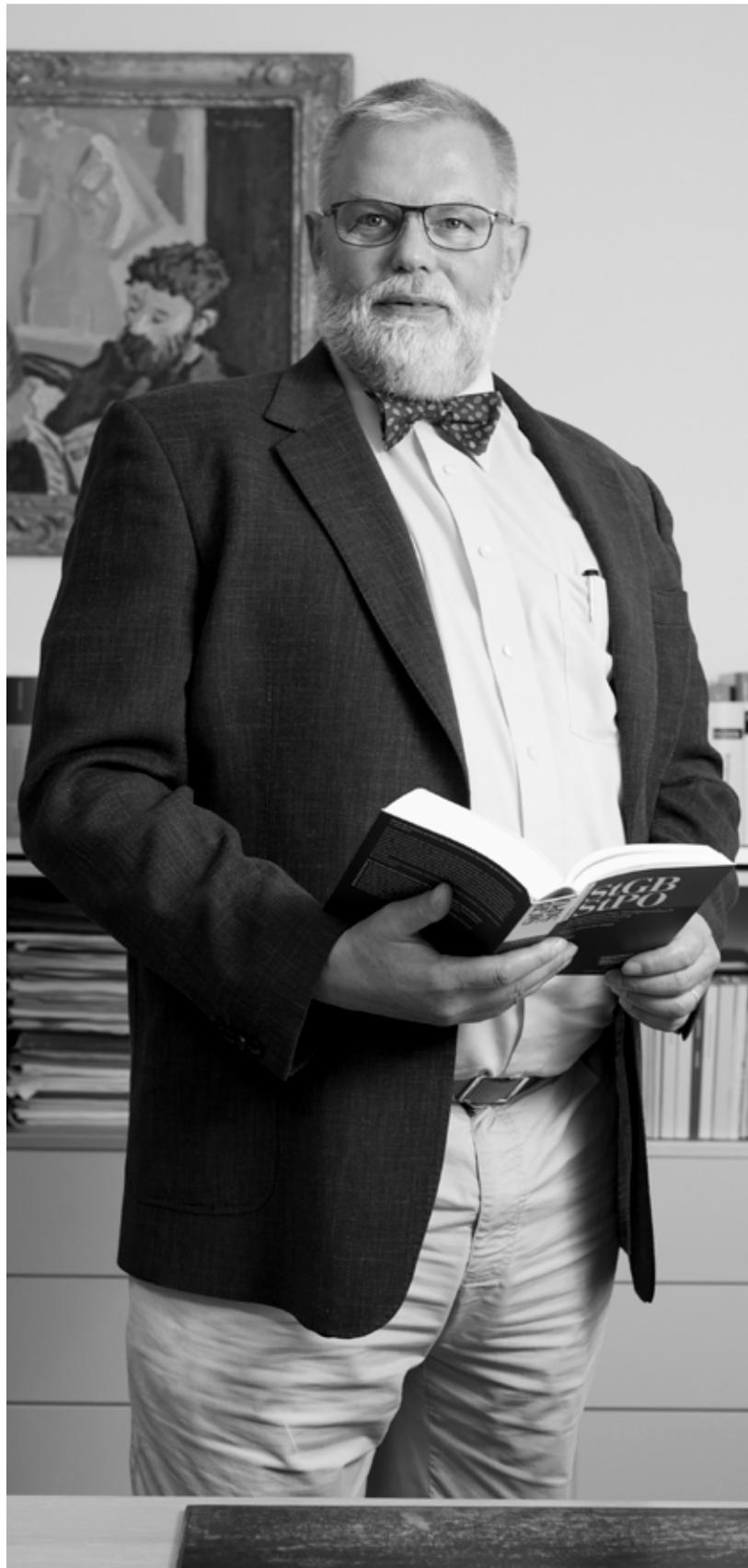
Basil Müller ist nur noch wenige Wochen Leitender Zürcher Stadtrichter. Auf den 1. Oktober wird er pensioniert. «Ich werde die Arbeit vermissen», sagt er. «Juristische Auseinandersetzungen haben oft auch etwas Spielerisches. Es gibt Menschen, die suchen den Konflikt just deswegen.» Natürlich gebe es die notorischen Querulanten, die unberechenbaren Behörden-schrecke. Aber persönlich habe er sich nie unmittelbar bedroht gefühlt. Immerhin hat er die private Telefonnummer aus dem Telefonbuch nehmen lassen: Auf Belästigungen zu nachtschlafener Stunde können er und seine Frau gut verzichten.

So sehr er die Arbeit vermissen wird. Er freut sich ebenso sehr, Zeit zu haben, sich nach der Pensionierung mit Geschichte, mit philosophischen und theologischen Fragen beschäftigen zu können. «Es ist durchaus denkbar, dass man mich an der Universität antreffen wird.»

Basil Müller ist ein Ur-Ennetbadener. «Ein Goldwändler», sagt er selbst. Dort, zwischen Limmatknie und Hertenstein ist er zusammen mit zwei Brüdern aufgewachsen, dort lebt er noch heute. Dass er dereinst Zürcher Stadtrichter sein würde, hat sich erst spät in seinem beruflichen Leben ergeben. Das Studium der Rechte absolvierte er auf dem zweiten Bildungsweg, nachdem er zuerst eine Verwaltungslehre abgeschlossen und eine Zeit lang als Gemeinbeschreiber-Stellvertreter in Würenlos geamtet hatte. Als Jurist war er Adjunkt beim Aargauer Baudepartement, dann kam er zur Stadtpolizei Zürich, bis er 2003 vom Zürcher Stadtrat zum Leitenden Stadtrichter gewählt wurde.

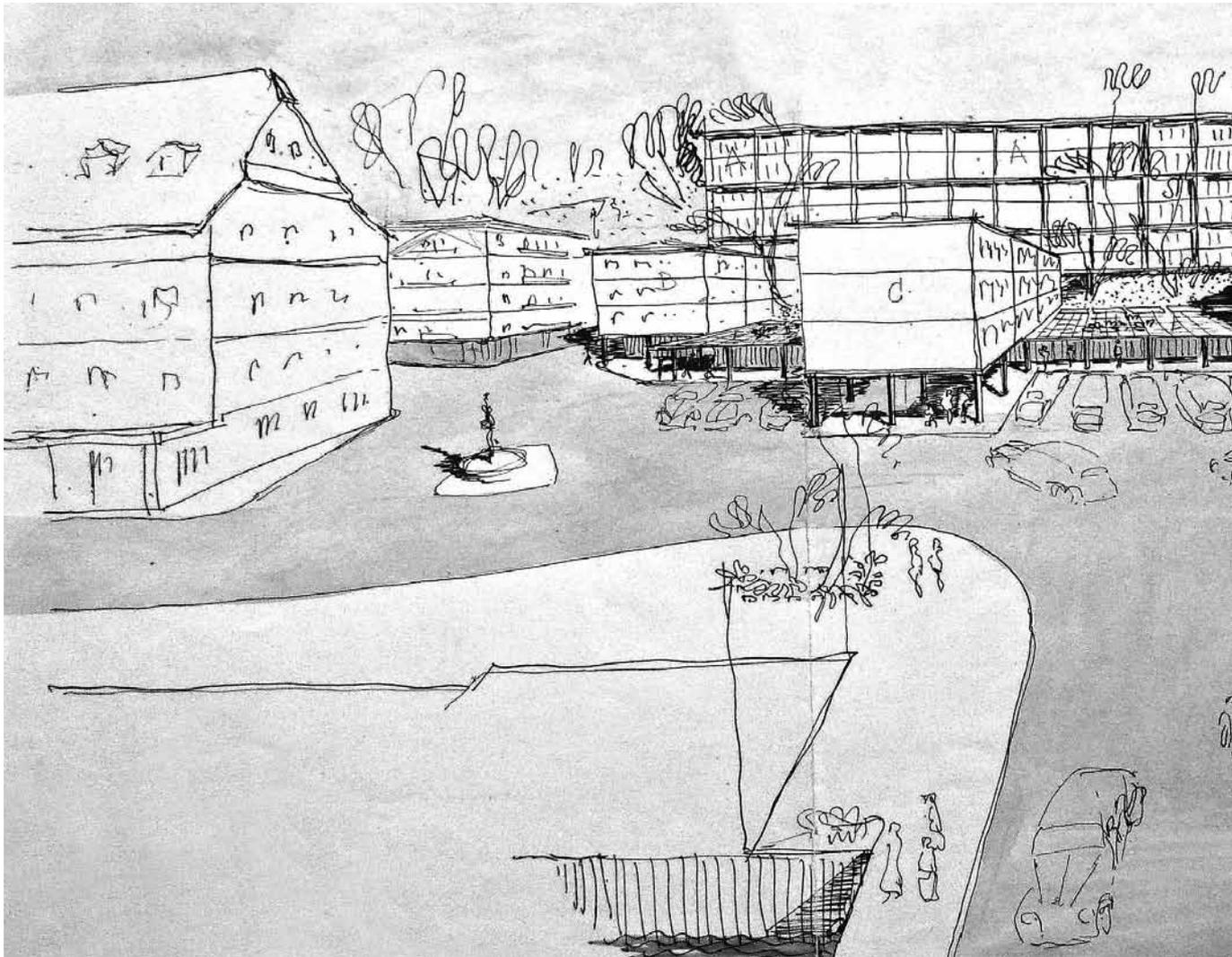
Dass er zwischen 2006 und 2009 Ennetbadener Gemeindeammann war, war nicht geplant. Doch er fühlte sich nach dem unerwarteten Tod des amtierenden Ammanns Markus Weber verpflichtet, die Aufgabe anzunehmen – «auch wenn die Belastung beträchtlich war». Tatsächlich fielen in seine Amtszeit der Abschluss des Tunnelbaus, der Sondernutzungsplan Goldwand, die Gestaltung des Zentrums.

Basil Müller hat die Aufgabe als Gemeindeammann auf sich genommen, auch weil ihm die Gemeinde am Herzen liegt. Dass es ein Dorfleben wie in seiner Kindheit und Jugend nicht mehr gibt, bedauert er zwar («Auf meinem Schulweg kam ich noch an 17 Beizen vorbei»). Aber er weiss auch, dass alles, was der Mensch schafft, Veränderungen unterworfen ist. Er zählt Traditionen auf, die in Ennetbaden verschwunden sind: Waldfest, Fasnacht, Seifenkistenrennen, kirchliche Bräuche. Trotzdem empfindet er Ennetbaden nach wie vor als lebendige Gemeinde. Es sind zwar Traditionen verschwunden, aber es sind auch neue dazu gekommen: Quartierfeste, die Kinonacht, das Fussballturnier. «Für vieles hatte ich in den letzten Jahren einfach nicht die Zeit», sagt er. Ab dem 1. Oktober ist das anders. Jedenfalls wird man ihn dann nicht mehr frühmorgens strammen Schrittes zum Bahnhof und an die Arbeit eilen sehen.



Jurist Basil Müller im Stadtrichterbüro: «Ich muss die Leute bei ihrem ganz eigenen Gerechtigkeitsempfinden abholen.»

Ein Platz mit Vergangenheit



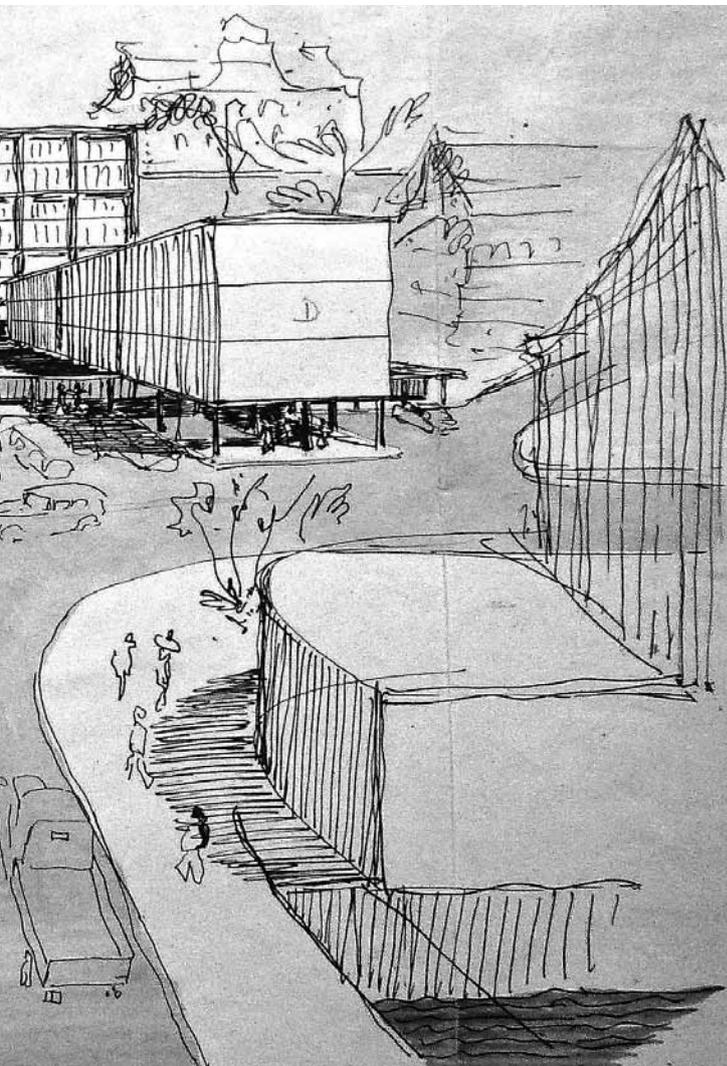
Skizze für ein neues Ennetbadener Zentrum 1953: Hochtrabende Pläne blieben Makulatur.

Der Postplatz ist das historische Zentrum Ennetbadens. Im letzten Jahrhundert versuchte man immer wieder, ihn neu zu gestalten. Gelingen ist das erst jetzt.

Auf dem Modell im Historischen Museum, das die Stadt Baden mit den Bädern und Ennetbaden um 1670 zeigt, sieht man an der Stelle, wo sich heute der Ennetbadener Postplatz befindet, bereits eine Art Platz. Ein Platz, der nach der Limmatseite nicht vollständig offen ist. Es steht dort ein grösseres Gebäude. Und

ein Verkehrsknotenpunkt ist der Platz auch (noch) nicht. Er ist zu dieser Zeit eher eine Art Innenhof, um den sich die Bauten im Zentrum der damals noch kleinen und zur Stadt Baden gehörenden Siedlung am rechten Ufer des Limmatknies gruppieren.

Ein scheunenartiger Bau an der Westseite des Platzes ist auch auf Fotografien aus dem 19. Jahrhundert noch zu sehen – die Sternenscheune. An der Nordseite des Baus befindet sich ein Brunnen, der offenbar als Viehtränke dient – auch für die Pferde der Kutschenpost,



die rechtsufrig der Limmat entlang von Zürich über Weiningen nach Ennetbaden führt. Es ist die direkte Verbindung für die Badegäste aus Zürich in die kleinen Bäder. Die Kutschenpost befördert neben Badegästen auch Briefe, Pakete und Geld. Die Verbindung wird – im Gegensatz zur linksufrigen – «einstweilig» nicht aufgehoben, als ab 1847 eine Eisenbahnlinie (Spanischbrödlbahn) Zürich mit Baden verbindet. Ennetbaden hat schon vor der Gründung des Bundesstaates ein kleines, damals noch kantonal dirigiertes Postbüro mit einem «Postoffizianten», der die Postgeschäfte (Brief-,

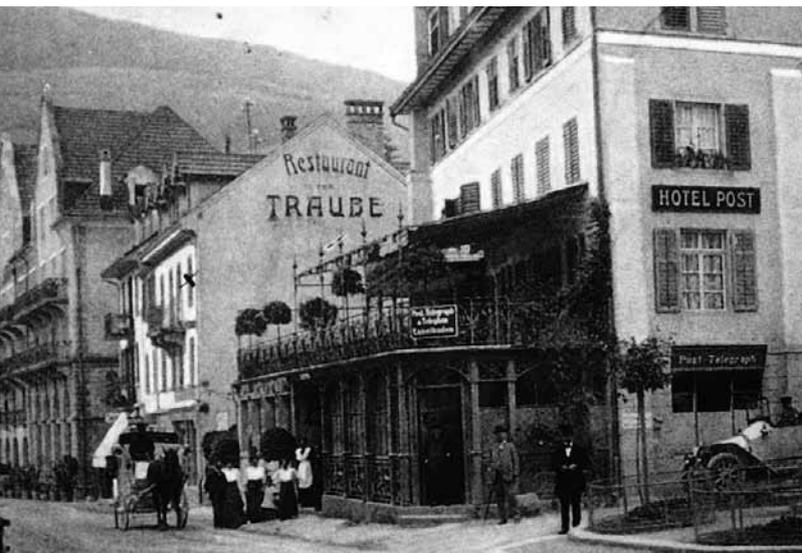
Geld-, Zeitungsverkehr und Personentransport) führt. In seinem Bureau soll er mit dem Publikum – so halten es die Vorschriften unter anderem fest – «hauptsächlich durch eine kleine Fensteröffnung kommunizieren». Offenbar fürchtet man Überfälle auf das Postbureau. 1842 wird ein K. Brunner von der Postdirektion für die Ennetbadener Poststelle als Offiziant ernannt.

Der Postplatz wird in dieser Zeit auch zur Verkehrsverzweigung. Von hier steigt die Strasse an zum Hertenstein und hinüber ins Surbtal. Entlang der Limmat verbindet ab 1836 eine durchgehende Strasse Baden mit dem Siggenthal. Bevor die Spanischbrödlbahnlinie in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts gebaut wird, gibt es gar Pläne, die erste Eisenbahnstrecke in der Schweiz dem rechten Limmatufer entlang und dann ins untere Aaretal und an den Rhein zu führen. Man will den aufwändigen und teuren Bau eines Tunnels durch den Badener Schlossberg vermeiden. Die Realisierung dieser Pläne hätte Ennetbaden vollständig verändert.

Ende des 19. Jahrhunderts wird die Sternenscheune abgebrochen. Der Platz ist nun Sammelplatz für die Feuerwehr, aber auch Ausgangsort für Festzüge. Das Platzartige wird unterstrichen durch einen Brunnen, den man – leicht erhöht auf einem Podest – an der Westseite des Platzes anbringt. Später wird der Brunnen zum Verkehrsteiler.

1907 erhält Ennetbaden die Konzession für ein Postbüro III. Klasse. Es wird im Erdgeschoss des Gasthauses «Ochsen» eingerichtet. Dieses erhält nun den Namen «Hotel Post». Auch die Badener Bäder – wo es zuvor eine sogenannte Postablage gegeben hat – bewerben sich um eine solche Postkonzession, gehen aber leer aus. Das Ennetbadener Post-Gebäude wird in den nächsten Jahrzehnten mehrere Male umgebaut und ergänzt.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg hält sich der Verkehr im Zentrum von Ennetbaden



Hotel Post mit Postbüro (zehner Jahre des 20. Jahrhunderts): Markantes Gebäude am Postplatz.



Postplatz 1953: Bereits stehen die Profilstangen für ein neues Wohn- und Geschäftshaus am Fuss der Rössligasse.

noch in Grenzen. Pferdekutschen und erste Automobile kommen gut aneinander vorbei. Die Strassen und Plätze sind in erster Linie Fussgängerzone.

Nach dem Krieg werden die Verkehrsführung und die Neugestaltung des Postplatzes aber zum Dauerthema. Eine befriedigende Lösung findet man nie. Es muss auch zu vieles berücksichtigt werden. Noch glaubt man in Baden und Ennetbaden an die Zukunft des Kurortes. Das spielt bis in die siebziger Jahre bei al-

len Überlegungen für eine Neugestaltung des Ennetbadener Zentrums eine wichtige Rolle. Hinzu kommt das immer höhere Verkehrsaufkommen. Gleichfalls bis in die siebziger Jahre herrscht in der Politik die Meinung vor, man habe die Siedlungen der zunehmenden Motorisierung anzupassen. Entsprechend entwerfen die Planer gewaltige Strassensysteme – oft ohne Rücksicht auf historisch gewachsene Strukturen. Und schliesslich entfernt sich die Ennetbadener Bevölkerung immer weiter vom historischen Zentrum. Am Ende wird sich das Dorf bis zum Hötal ausdehnen. Das Gewerbe im Dorf muss nicht nur mit ausbleibenden Badegästen fertig werden, sondern auch mit dem Bedeutungsverlust für die einheimische Bevölkerung.

In den dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts ist diese Entwicklung noch nicht abzusehen. Optimistisch will eine «Baugesellschaft Postplatz» ein grosszügiges modernes Wohn- und Geschäftshaus an die Südseite des Postplatzes bauen. Die Lage ist attraktiv. Zu dieser Zeit befindet sich am Platz nicht nur die Postfiliale, es gibt auch sechs Gastwirtschaften und mehrere Verkaufsgeschäfte. Das Baubewilligungsverfahren allerdings zieht sich in die Länge. Es gibt Einsprachen und mehrere Verfahren wegen Landabtretungen. Schliesslich wird der Baugesellschaft die Sache zu teuer. Sie muss die Pläne für den Rundbau begraben, weil sie das benötigte Land nicht erwerben kann.

Während des Zweiten Weltkriegs bleibt der Postplatz unverändert. Fotografien zeigen, dass er nun auch militärisch genutzt wird: Auf dem Platz findet 1939 ein Hauptverlesen des Luftschutzes statt. Auf anderen Fotografien aus dieser Zeit posieren in Ennetbaden stationierte Soldaten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg denkt man in Ennetbaden wieder an eine Neugestaltung des Zentrums – und damit auch des Postplatzes. Offenbar gibt es Wünsche, den Platz sogar zu überbauen. Jedenfalls schreibt der Ennetbadener Gemeinderat in den fünfziger Jahren

unmissverständlich: «Der Postplatz ist kein Bauplatz und kann nie als solcher verwendet werden.» Der Kirchenbauverein hatte tatsächlich mit der Idee geliebäugelt, eine neue Kirche anstelle der Michaelskapelle auf dem Postplatz zu bauen.

Doch auch wenn der Platz nicht überbaut werden soll: Wozu soll er dienen? Als Parkplatz? Solange kein gänzlich neues Zentrum gebaut wurde, ist dies tatsächlich das Nahe-
liegendste. So wird der Postplatz zum Auto-
platz – für den rollenden und den stehenden
Verkehr.

Mitte der fünfziger Jahre werden die alten Häuser am Fuss der Rössligasse (eine Velohandlung und -reparaturwerkstätte und eine Schuhmacherei) abgerissen und durch einen modernen Blockbau ersetzt. Im neuen Block mit dem Sgraffito an der Westfassade (es zeigt eine mondäne Frau auf einer Laubenterrasse, sie sitzt an einem Tisch, vor ihr liegt eine Rose) wird das Tea-Room Bahia eingerichtet – «modern, aber dennoch behaglich» (Werbung). Als Gäste hat man die Badetouristen im Visier: «Es ist kein beschwerlicher Weg von Ihrem Hotel ins Bahia.» Das Nonplusultra der neuen Gaststätte: Es gibt dort einen Fernseher. ▶



Ennetbadener SchülerInnen mit Türkenfetz an der Fasnacht 1956 auf dem Postplatz: Ein Dorf-, aber vor allem ein Parkplatz.

Die Neugestaltung des Postplatzes

Der Ennetbadener Postplatz soll wieder ein Ort der Begegnung werden. Zudem ist er Bestandteil einer Gesamtgestaltung des öffentlichen Raums im (neuen) Bäderquartier. Dafür ist im Jahre 2007 eine Studienauftrag durchgeführt worden. Das Siegerprojekt hat für diesen Raum aufeinander abgestimmte Materialien und Gestaltungselemente vorgesehen. Neben dem einheitlichen Pflastersteinbelag wurden als wichtigste Gestaltungselemente die Baumgruppe mit den drei Linden, der alte Brunnen und die Entwässerungsrinne gewählt.

Die Arbeiten zur Sanierung und Neugestaltung des Postplatzes starteten im Sommer 2013 und werden in wenigen Tagen abgeschlossen sein. Im Untergrund des Platzes ist ein grosses Regenrückhaltebecken mit einem Volumen von 160 Kubikmeter erstellt worden. Der Bachtelbach wurde teilweise verlegt. Sämtliche Werkleitungen Wasser, Abwasser, Gas, Swisscom und Cablecom wurden erneuert und wegen des Regenrückhaltebeckens teilweise neu geführt. Das Netz an Leitungen und Bauwerken unter dem Postplatz ist sehr dicht und komplex. Das stellte einige Anforderungen an die

Ingenieure und Bauarbeiter: Dort, wo die drei Linden gepflanzt wurden, war die einzige Möglichkeit für Bäume oder Grünflächen. Oberirdisch wurden die Gefällsverhältnisse und die Entwässerung angepasst.

Die Neugestaltung und Sanierung des Postplatzes kostet alles in allem 5,8 Millionen Franken. Davon entfallen 5 Millionen auf die Gemeinde Ennetbaden. Das ganze Gebiet Sonnenberg- Bad- und Hertensteinstrasse inklusive Postplatz ist neu als Begegnungszone signalisiert. Alle Verkehrsteilnehmer sind also gleichberechtigt und es gilt eine Maximalgeschwindigkeit von 20 km/h.

Damit der Platz tatsächlich zum Ort der Begegnung wird, braucht es Publikumsverkehr. Das neue Bad wird ihn bringen. Aber beispielsweise auch der Weihnachtsmarkt soll künftig auf dem Postplatz stattfinden. Zum Gesamtkonzept gehört ebenso die Aussen-Möblierung der Restaurants mit hochwertigen Stühlen und Tischen (kein Plastik) und textilen Sonnenschirmen ohne Werbung.

Andreas Müller, Bauverwalter



Baumaschinen auf dem Postplatz (2013): Teilweise komplexe Bauarbeiten.

Der Bau des Wohn- und Geschäftshauses am Fuss der Rössligasse bleibt freilich das einzige sichtbare Zeichen für einen Aufbruch. Es gibt zwar ein hochtrabendes Projekt für die vollständige Neugestaltung des gesamten Ennetbadener Zentrums (Architekten Moser und Kohler, 1953). Doch auch dieses bleibt Makulatur.

1961 nimmt die Gemeinde einen neuen Anlauf. Ein Projektauftrag an fünf Architekturbüros wird ausgegeben. Zur Ausführung empfohlen wird das Projekt von Walter Förderer Basel. Das Projekt sieht einen Dorfplatz («Centre») vor, dort, wo das Café Brunner («Schief») und die Michaelskapelle stehen (und heute verschwunden sind). Das Gelände bis hinauf zu Schulhäusern und zum Gemeindehaus sollte terrassiert werden. Der Postplatz aber wäre zur Busstation degradiert worden.

Den Planern ist zu dieser Zeit bereits klar, dass eine Neugestaltung des Ennetbadener Zentrums nicht ohne eine grössere regionale Verkehrskonzeption möglich ist. Die Jury, welche die Projekte bewertet, weist denn auch darauf hin, dass eine Realisierung nur dann sinnvoll ist, wenn neue Limmatbrücken gebaut und das Zentrum von Ennetbaden merklich vom Verkehr entlastet wird.

Die Pläne werden nie verwirklicht. Tatsächlich erweist sich die regionale Verkehrsplanung als komplex. In Ennetbaden wechselt man die Strategie. Statt einer neuen Verkehrsführung über die Schiefe Brücke und entlang der Limmat (zuweilen ist von einer zweistöckigen Verkehrsführung die Rede) rückt nun die Idee eines Umfahrungstunnels in den Vordergrund. Doch es dauert nach dem definitiven Ja der Gemeindeversammlung in den achtziger Jahren noch einmal zwanzig Jahre, bis der Tunnel Wirklichkeit ist: 2006 wird er eingeweiht.

Nun ist der Weg frei für einen neuen Postplatz. Allerdings verdient der Platz den Namen Postplatz eigentlich schon nicht mehr. Zwar bekommt Ennetbaden 1995 eine eigene Postleit-



Interieur des Café Bahia 1955: Für den modernen Kurgast.



Hotel Post: Immer wieder umgebaut, erweitert, verändert.

zahl, nachdem man sie 30 Jahre lang mit Baden geteilt hat. Aber die Poststelle ist ab 2005 geschlossen. Das Hotel Post gibt es gleichfalls lange nicht mehr, auch wenn das stattliche Gebäude am Postplatz noch immer so angeschrieben ist. An die Post erinnert am Postplatz gerade noch ein gelber Briefkasten. Er wird als einziger in der Gemeinde Ennetbaden auch am Sonntag geleert. Immerhin.

Das Programm des Postplatzfestes vom 18.

Freitag, 18. September

Auf der Bühne:

18 Uhr Festeröffnung/Begrüssung der Neuzuzüger.

18.30 Uhr Frank Powers

Der frühere Strassenmusiker steht mit vier Mitmusikern auf der Bühne und macht «Musik für Menschen, die Töne mögen».

21.15 Uhr NLB-Electronics

Ein Sextett, das Electro mit Posaune und Gesang vereint – eine genüssliche Mischung.



23 Uhr Extrem Bosnian Blues Band

Die Schweiz trifft auf Bosnien. Ein Badener Musikprojekt, das überall für Begeisterung sorgt.

Und sonst am Freitag:

20.15 Uhr «Matto regiert»

Von Friedrich Glauser; Theater im Parkhaus.



2 Uhr Festschluss am Freitag

Samstag, 19. September

Auf dem Postplatz:

10.30 Uhr **Offizielle Einweihung** des Postplatzes mit **offenem Singen der Primarschule** und mit Wortakrobat **Simon Libsig**.



Kinderprogramm:

12.30–18 Uhr Kinderfunpark

13.30–16.30 Uhr Clown Billy

Auf der Bühne:

14 Uhr Im Schilf

Schweizer Mundart Reggae.

15.05 Uhr FF&LeX

Kräftige Live-Beats vom aufsteigenden Schweizer Producer-Duo.

18 Uhr Bonnie and the Groove Cats

Fetziger Rock'n'Roll der fünfziger Jahre.

21.15 Uhr Red Shamrock

Keltische Folk Music und eigene Kompositionen, vorgetragen mit viel Gefühl und dreistimmigem Gesang.

22.45 Uhr Gustav

Witz, Schalk und Ironie sind die Markenzeichen des Freiburgers, der locker zwischen Senslerdeutsch und Französisch switcht. In Ennetbaden mit drei Mitmusikern auf der Bühne.



bis 20. September 2015

Und sonst am Samstag:

13, 14.30, 16.30 Uhr Yoga-Schnupperkurs
(Hatha-Yoga).

15 Uhr Treppenlauf

Start ist auf dem Postplatz. Das Ziel befindet sich beim Waldspielgruppenplatz Geissberg direkt am Waldrand. Die Strecke setzt sich dieses Jahr zusammen aus 900 Metern Länge, 150 Höhenmetern und 500 Treppenstufen. Die Teilnehmer können sich am Postplatz ab 14 Uhr direkt für den Start anmelden. Siegerehrung ist um 19.30 Uhr auf dem Postplatz.



20.15 Uhr «Matto regiert»

Von Friedrich Glauser, Theater im Parkhaus.

Gegen 1 Uhr Festschluss am Samstag,

nach dem Konzert von Gustav.

Sonntag, 20. September

Kirche St. Michael:

10.30 Uhr Ökum. Festgottesdienst und Michaelsfest mit dem Badener Stadtpfarrer Josef Stübi und Pfarrerin Dietlind Mus, musikalisch mitgestaltet vom kath. Kirchenchor.

Auf dem Postplatz:

12 Uhr Ökum. Einsegnung des Postplatzes.

Kinderprogramm:

12.30–18 Uhr Kinderfunpark

13.30–16.30 Uhr Clown Billy

Auf der Bühne:

12 Uhr Rotbergmusikanten

Böhmische Blasmusik zur Einsegnung.



14 Uhr Just for Fun

Lebenslust in Country-Musik verwandelt.

16.30 Uhr The Rockets

Rockabilly, Western Swing, Hillbilly, Boogie, Jive: Roger, Walter, Marco, Dutch und Max bringen's.



Und sonst am Sonntag:

13.30 bis 16.30 Uhr Yoga-Schnupperkurs
(Yoga-Baden).

13.30 bis 16.30 Uhr Bäderführung

18.15 Uhr «Matto regiert»

Von Friedrich Glauser, Theater im Parkhaus.

19 Uhr Festschluss am Sonntag

Während aller drei Festtage verwöhnen **neun Beizen und Bars** die BesucherInnen kulinarisch. Es gibt Raclette, Chili con Carne, Rind aus dem Smoker, Zwetschgenbraten und Spezialitäten vom Grill. Dazu Wein, Bier, kühle Getränke sowie Kaffee und Kuchen.

Wetterglück für die Kinonacht

Die Ennetbadener Kinonacht fand heuer zum sechsten Mal statt, und die beiden Abende waren wie schon in den vergangenen Jahren sommerlich warm – fast zu warm. Wie schon in früheren Jahren war die Filmvorführung am Freitagabend besser besucht als diejenige vom Samstag. An den Filmen lag das nicht, beide waren wohlausgesucht und konnten ein breites Publikum ansprechen: Am Freitag wurde das Zirkusdrama «Water for Elephants» und am Samstag «Good Will Hunting» mit Matt Damon, Robin Williams und Ben Affleck gezeigt.

Insgesamt zählten die Organisatoren 350 Besucherinnen und Besucher. Es wurden 200 Crêpes, 200 Pouletknebspiesse, 220 Bratwürste und 170 Glacékugeln ausgegeben und 400 Biere ausgeschenkt.



Gäste an der Kinonacht: Kultureller und kulinarischer Genuss.



Wohn- und Pflegeheim «National»: Schnuppertage.

Probewohnen im Alterszentrum

Die beiden Ennetbadener Wohn- und Pflegeheime für betagte Menschen, die Wohn- und Pflegegruppe Prosenio (bekannt als «National») und das Alters- und Pflegeheim Rosenau, bieten neu ein «Probewohnen» an. Die Bethesda Alterszentren AG, die die beiden Heime betreibt, schreibt dazu: «Ein Probewohnen ist das Richtige für betagte Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, künftig in der Wohn- und Pflegegruppe Prosenio oder im Alters- und Pflegeheim Rosenau zu wohnen. So können sie das Leben bei Prosenio bzw. der Rosenau authentisch kennenlernen und sich mit der Atmosphäre vertraut machen.» Interessenten melden sich bei Prosenio (Tel. 056 200 16 16) oder im Heim Rosenau (Tel. 056 204 33 33).

Seniorenausflug an den Schwarzsee

Man konnte den Tag mit «Guten Morgen Sonnenschein!» begrüßen. Bei schönsten Wetter ging die Fahrt Richtung Westen – durch wunderbare Landschaften, an kleinen Dörfern und

Bilder: Damijel Csekic

farbenfrohen Feldern vorbei. Die 54 gut gelaunten Teilnehmerinnen und Teilnehmer genossen dies in vollen Zügen.

Betreut und organisiert von der ökumenischen Frauengruppe Ennetbaden, begleitet von Dietlind Mus und Marc-André Wemmer und sicher geführt von einem aufmerksamen Chauffeur, führte die Reise zum Restaurant Bad Schwarzsee, wo ein feines Mittagessen mit Karamellköpfli und Kaffee serviert wurde – offeriert von der Gemeinde Ennetbaden. Ein grosses Dankeschön dafür. Der Blick auf die Berge und den See waren an diesem schönen Tag eine Wohltat.

Für viele war der Besuch der Chocolaterie Callier das Highlight des Ausflugs. Im Museum lernten wir die Geschichte des Hauses kennen. Und natürlich gab's zu degustieren. Mmhhh! Ein Genuss!

Den wunderbaren Ausflug, bei dem wir Bekannte trafen und neue Gesichter kennenlernten, schlossen wir zufrieden und wohl erhalten am Schulhausplatz in Ennetbaden ab. Müde, aber glücklich!

Ernestine Nicolussi Smyth



Ennetbadener Senioren: Auf Reise.

Franz Xaver Wetzel, 1922–2015



Am 9. Juli ist im Pflegezentrum Baden Franz Xaver Wetzel im Alter von 92 Jahren gestorben. Franz Xaver Wetzel war ein Ur-Ennetbadener. Seine Vorfahren hatten sich vor 400 Jahren im Dorf angesiedelt.

Mit Leib und Seele bewirtschaftete der Verstorbene den Hof am Lägerhang. Er hatte ihn von seinem Vater übernommen. Die Kirschen und das Obst von Franz Wetzel waren weit herum bekannt und begehrt. Die Baumkulturen waren sein ganzer Stolz. Nach dem Tod seiner Frau Paula 2004 lernte er kochen und bestellte für sich einen Gemüsegarten – mit so viel Erfolg, dass es noch für andere reichte. Auch für die Gemüsekultur hatte er die nötige Kenntnis.

Seine Frau Paula Suter aus Münzlishausen. hatte Franz Wetzel im Jahr 1951 geheiratet. Zwölf Kinder zogen sie gemeinsam gross. Sie freuten sich über die zwanzig Grosskinder, die oft und gerne bei ihnen auf dem Hof weilten. In den letzten Jahren freute sich Franz Wetzel über die acht Urenkel.

Der Verstorbene war ein interessierter Bürger. Es war ihm nicht gleichgültig, was in der Gemeinde passierte, auch wenn er sich nicht persönlich in der Dorfpolitik engagierte. Das Weltgeschehen war ihm wichtig. Er informierte sich in den lokalen Medien, mit dem Radio und durch das Fernsehen.

Weite Gebiete der Schweiz kannte er von seinen militärischen Einsätzen. Er berichtete immer wieder gerne von seinem Aktivdienst am Ende des Zweiten Weltkrieges. Er war ein geselliger Mensch. Gerne klopfte er mit Verwandten und Bekannten einen Jass.

Franz Wetzel war ein gottesfürchtiger Mensch. Der Glaube gab ihm bis zuletzt Kraft und Zuversicht. Aus ihm schöpfte er zeitlebens die Energie, das Leben mit allen Höhen und Tiefen anzunehmen.

Dank der Mithilfe seiner Angehörigen durfte Franz Wetzel bis wenige Monate vor dem Tod im eigenen Haus leben.



Schriftstellerin Elif Shafak: Bestsellerautorin aus der Türkei.

Frauenlesegruppe

In Ennetbaden gibt es eine Gruppe von etwa 15 Frauen, die gerne lesen und ebenso gerne über Bücher diskutieren. Die Gruppe trifft sich einmal monatlich an einem Donnerstagabend. In diesem Herbst wird der Roman «Die 40 Geheimnisse der Liebe» der türkischen Autorin Elif Shafak diskutiert. Der Roman ist, anders als Titel vermuten lässt, keine eigentliche Liebesgeschichte, sondern eine kunstvolle verwobene Geschichte, die Leben und Werk des Mystikers Rumi, dem Gründer des Ordens der tanzenden Derwische, mit einer Rahmengeschichte unserer Zeit verbindet. Die nächsten Daten der Frauenlesegruppe sind der **27. August und der 24. September**. Zeit: 20 Uhr. Ort: Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstr. 17. Auskunft: Dietlind Mus, Tel: 056 222 66 36, Mail: dietlind.mus@ag.ref.ch

Ennetbadener Waldumgang

Der traditionelle Waldumgang findet in diesem Jahr am **Samstag, 5. September**, und bei jeder Witterung statt. Besammlung ist um 14 Uhr beim Limmatsteg (Ennetbadener Seite Promenadenlift). Der Fussmarsch führt durch private Gärten («Natur findet Stadt») via Überdeckung Goldwandtunnel (Aufwertungsmass-

nahmen Goldwand) zum Geissberg (Steinschlagsicherungsmassnahmen). Fachkundiger Leiter ist wiederum der Badener Stadtoberförster Georg Schoop. Nach dem Waldumgang offeriert die Wald, Natur- und Landschaftskommission allen Teilnehmenden beim Rastplatz Merian ein Zvieri.

Veranstaltungen des Treffpunkt

Mittwoch, 30. September, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17

Wie entsteht die Vielfalt der Blüten?



Florian Schiestl aus Ennetbaden ist Professor am Institut für Systematische Botanik der Universität Zürich. Er beschäftigt sich mit der Sexualität von Pflanzen, der Funktion der verschiedenartigen, verschiedenfarbigen und unterschiedlich duftenden Blüten. Viele unserer Agrarprodukte sind von der Fähigkeit der Blüten abhängig, Bestäuber anzulocken. Florian Schiestl stellt Mechanismen vor, wie Insekten die Evolution beeinflussen können. Er zeigt Beispiele, wie Pflanzen die Sinnesorgane der Bestäuber täuschen und die Bestäuberinsekten zum eigenen Vorteil ausnutzen.

Mittwoch, 28. Oktober 2015, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17,

Arbeiten im Scheinwerferlicht



Aaron Hitz aus Mellingen ist Schauspieler. Vielleicht kennen seinen Namen wenige, sein Gesicht aber ist wohlbekannt. Hitz taucht seit ein paar Jahren in vielen Schweizer Fernseh- und Kinofilmen auf: Tatort, «Der Teufel von Mailand», «Der Bestatter», «Akte Grüninger» oder «Usfahrt Oerlike». Als letztes war er in «Der Kreis» (Regie Stefan Haupt) zu sehen, einem Film, der den Schweizer Spielfilmpreis 2015 bekam. Oft spielt der Schauspieler, der an der Hochschule für Künste in Bern ausgebildet wurde, den Bösewicht. Was daran faszinierend ist, erzählt er am Treffpunkt-Abend.

September

Mo und Fr	Mo: 7., 14., 21., 28.9. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 4., 11., 18., 25.9. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr (Freitagsdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr)	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
Fr–So	4.–20.9. Theateraufführungen «Matto regiert», www.theaterinbaden.ch	Parkhaus Zentrum
Sa	5.9. Altpapiersammlung ab 7 Uhr	
Sa	5.9. Waldumgang, Treffpunkt Limmatsteg/Promenadenlift, 14 Uhr	
Do	10.9. Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Sa	12.9. Umweltwochen 2015: Steinreich am Geissberg, 9–12 Uhr	
Sa	12.9. Kinderkleider- und Spielwarenborse mit Kidsflohmarkt (Flohmarkt nur bei trockenem Wetter), Verkauf 13.30–15 Uhr	Turnhalle
Fr–So	18.–20.9. Postplatzfest Ennetbaden	Postplatzareal
Fr	18.9. Neuzuzügerbegrüssung	Postplatz
Sa	19.9. Treppenlauf Ennetbaden, Anmeldung ab 14 Uhr; Start ab 15 Uhr	Postplatz
So	20.9. Ökum. Gottesdienst, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
So	20.9. Ökum. Einsegnung des Postplatzes, 12 Uhr	Postplatz
Mi	30.9. Treffpunkt, mit Dr. Florian Schiestl, 20.15–22 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal

Oktober

Mo und Fr	Mo: 5., 12., 19., 26.10. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 2., 9., 16., 23., 30.10. Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr	Fam.zentrum Karussell, Haselstr. 6, Baden
Do	8.10. Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
So	18.10. National- und Ständeratswahlen	
Sa	18.10. Benefiz-Essen für brasilianische Kinder; Apéro ab 11 Uhr	Schulhausplatz/Turnhalle
Sa	24.10. Altpapiersammlung ab 7 Uhr	Gemeindegebiet
Mi	28.10. Treffpunkt, mit Aaron Hitz, 20.15–22 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal

Alle Infos und Termine zu Kursen und Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Benefiz-Essen für brasilianische Kinder

Am **Sonntag, 18. Oktober**, findet in der Turnhalle die jährliche Benefiz-Feijoada (das brasilianische Nationalgericht) statt. Der Erlös kommt dem Kinderhilfsprojekt «Lar Santiago Orotilde Lopes» in Magé/Rio de Janeiro zugute. Gekocht wird die Feijoada von Rosangela Bischof. Wie immer wird sie von freiwilligen Helferinnen unterstützt. Barbetrieb mit Caipirinhas und Apéro auf dem Schulhausplatz ab 11 Uhr, Essen ab 12.30 Uhr. Reservationen: rosangela.bischof@hispeed.ch oder Tel. 079 484 00 66. Anmeldung nicht zwingend.



Brasilianisches Nationalgericht: Für einen guten Zweck.



Wanda Baumgartner, 60, ist in Kirchdorf und Baden aufgewachsen. Die ausgebildete Kauffrau machte vor vier Jahren die Ausbildung zum Hundetrainer und zum SKN-Trainer. Seit 2014 ist sie zertifizierter Clickertrainer. Sie lebt seit 1999 in Ennetbaden und interessiert sich für Psychologie, Philosophie und den Gang dieser Welt.

Hunde lügen nicht

Einer der ganz grossen Unterschiede zwischen dem Hund (Tier) und dem Menschen ist, dass der Hund nie über das Morgen nachdenkt. Er macht sich auch keine Gedanken darüber, was gestern war. Hunde denken also nicht über mögliche spätere Konsequenzen aus ihrem Tun nach – und sie tragen auch uns nie etwas nach. Wenn wir manchmal den Satz lesen «Hunde sind die besseren Menschen» könnte das genau daran liegen. Hunde urteilen und beurteilen nicht, sie leben nur im Moment, sie sind und bleiben das, wofür das Leben gedacht ist: zu sein, zu leben, Fehler zu begehen, aufzustehen und weiter zu gehen.

Diese Lebensweise führt dazu, dass der Hund nie lügt. Seine Zuneigung drückt er nur dann aus, wenn er sie empfindet und sie ausdrücken will. Wir als Menschen können ihn natürlich dazu animieren, indem wir ihm zeigen und ausdrücken, wie toll wir ihn und sein Verhalten finden. Genau hier liegt das Geheimnis einer erfolgreichen Hundeerziehung.

Einen grossen Teil unserer Hundeerziehung können wir bewerkstelligen, indem wir lernen zu sehen, in welchem Moment der Hund etwas tut, was uns gefällt. Beispiele: Hund steht auf seinen vier Pfoten am Boden (er hüpfert nicht am Menschen hoch), er versäubert sich auf der Wiese (nicht auf den Fliesen in der Wohnung), er kommt sofort zu uns gerannt, wenn er etwas Ungeöhnliches sieht (statt dass er darauf zurennt), er schaut uns an (fixiert nicht den vierbeinigen Kollegen auf der anderen Strassenseite).

Alle diese natürlichen, elementaren Verhaltensweisen, die wir als Menschen bewusst sehen, wahrnehmen und loben, werden das Tier in eben diesem Verhalten bestärken, es wird diese immer öfter zeigen.

Das heisst also, dass wir lernen können, unsere vierpfotigen Freunde genauso gut zu beobachten, wie sie es umgekehrt mit uns tun. Mein Wuscheltier liegt schlafend und schnarchend auf der Seite im Flur. Ich komme mit den bekannten Hundelaufschuhen aus dem Hundezimmer zurück. Innerhalb einer Sekunde steht der Hund hundertprozentig wach und bereit da, um mit mir raus zu gehen (das hat er sofort an meinen Schuhen erkannt). So genau schauen Hunde selbst im Schlaf hin.

So genau sollten auch wir hinschauen, wenn wir konstruktiv mit ihnen arbeiten wollen. Diese Aufmerksamkeit für das gewünschte Verhalten macht uns den Umgang mit diesen wunderbaren Geschöpfen so viel einfacher als wir in schwierigen Situationen oft zu glauben bereit sind. Die Arbeit mit unseren besten Freunden besteht also in erster Linie aus Beobachtungsgabe, Geduld, Liebe und Konsequenz.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 5/2015 Montag, 12.10.2015

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen